



Abend -

Zeitung.

170.

Dienstag, am 18. Julius 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. Eb. Winkler. (Zk. Heft.)

Galanterien.

Nach dem Französischen, von J. F. Castelli.

Auf das Halsband eines Hundes,  
welcher einer schönen Frau angehörte.

Sollt' ich einst verloren gehen,  
Finder! trage mich zurück,  
Deiner harr't das größte Glück:  
Meine Gebieterin wirst du sehen.

Amors Werkstätte.

Eines Tages schmiedet' Amor  
In Chlorinden's Schelmenaugen  
Seine scharfen Liebespfeile; —  
Ach! zu meinem Unglück wollt' ich  
Diese Arbeit nah' betrachten,  
Suchte tief in seine Werkstätt,  
Aber, ach! so viele Funken  
Sprangen da heraus, daß Amor  
Selbst vor diesem Sprüh'n sich scheuend  
Fliehen wollte; — doch der Arme,  
Er verbrannte sich die Flügel  
So, daß er dann nicht mehr weiter  
Fliegen konnte, als in mein Herz. —

An Louisen.

Du willst, daß ich auf Deinen Knieen  
Ein Verslein schreiben soll;  
Erbarme Dich, sieh' meine Wangen glühen,  
Sieh mir ein ander Pult, sonst werd' ich toll.

Adam und Eva.

Als ich Dich, Theure, gestern besuch't,  
Sagtest Du, fröhlich scherzend, zu mir:  
Du seyst meine Eva, — ich Adam Dir;  
Wir naschten von keiner verbotenen Frucht,  
Und dennoch — ich bin zum Unglück geboren, —  
Ist heute das Paradies mir verloren.

Sehen.

Seh' ich Dich, dann kann mein Herz sich laben,  
Bist Du fern, möcht' ich vor Qual vergehn,  
Darum wünscht' ich immer Dich zu sehn,  
Oder niemals Dich gesehn zu haben.

Der Olymp.

Des Morgens bist Du mir Aurora,  
Denn meine Sonne ist Dein Blick,  
Du bist für mich die wahre Flora,  
Denn nur durch Dich blüht mir das Glück,  
Minerva kann ich auch Dich nennen,  
Da Du zur Klugheit leitest mich,  
Als Iris muß ich Dich erkennen,  
Des Unmuths Wolke schwand durch Dich,  
Willst Du nun stillen meine Flammen,  
Und künftig auch mir Venus seyn,  
So hab' ich ja in Dir allein  
Das ganze Himmelreich beisammen.

Antonien's Macht.

Was Deiner Liebenswürdigkeit  
Der Himmel für Macht verlieh! —  
Flügel gibst Du der Zeit,  
Amorn raubst Du sie.

An eine dreißigjährige Schöne.

Du klagest über Deine dreißig Jahr!  
Als ob sich Klage Dir gebührte?!  
Du, die der Mädchen Zierde war,  
Bist nun der Frauen Zierde;  
Wie kann denn dieß so sehr Dich beugen?  
Es bleibt Dir immerdar die Krone,  
Nur steigest Du von einem Throne  
Um einen andern zu besteigen.

Des Geschickes Ungerechtigkeit.

Das Geschick ließ Unrecht mir geschehen,  
Grausam trieb es mit mir Scherz,  
Gab'wei Augen mir, um sie zu sehen,  
Und um sie zu lieben nur ein Herz.